

Über die Entstehung der Klänge

Free Jazz mit Leimgruber – Weber – Wolfarth in der Tangente in Eschen

Mit einem sensationellen Auftritt des Jazztrios Leimgruber – Weber – Wolfarth fand die Konzertreihe 2003 der Tangente am letzten Samstagabend einen zwar etwas frühen, dafür aber krönenden Abschluss.

aoe.- Am Schluss dieses unvergesslichen Konzertabends spendete die Band dem Publikum begeisterten Applaus. Hat hier jemand etwas verwechselt? Nein, nein, das stimmt schon so. Umgekehrt stimmt es natürlich ebenso: Das Publikum spendete begeisterten Applaus. Was hier nach einer gegenseitigen Beweihräucherung klingt, ist allerdings nicht das Ergebnis einer kollektiven Eitelkeit, sondern eines grandiosen Konzerterlebnisses, wie es eben nur sehr selten stattfindet.

Und was kann der begeisterte Mensch in solch einer Situation tun? Er klatscht in die Hände, bis sie rot leuchten.

Keine Angst vor freien Tönen

Viele Leute haben sich nicht in die Tangente gewagt. Das Konzert mit Urs Leimgruber am Sopran- und Tenorsaxofon, Christian Weber am Bass und Christian Wolfarth am Schlagwerk stand unter dem Label Free Jazz.

Nun ist es leider und unberechtigterweise so, dass dieses Label nach wie



Ein ungewohntes, aber faszinierendes Musikerlebnis bot das Free-Jazz-Trio Leimgruber – Weber – Wohlfahrt am Samstag in der Eschner Tangente.

vor weithin Angst und Schrecken verbreitet. Man stellt sich irgendwelche Verrückte vor, die einfach für eine Weile unkoordiniert auf ihre Instrumente eindreschen und das nachher dann

unheimlich geil finden. Wer die kontemplative Konzentration, die knisternde Spannung und den sensationellen Klangkörper dieses Konzertes erlebt hat, der weiss von einer ganz

anderen Dimension der Free Jazz genannten Musik zu berichten.

Was ist ein normaler Ton?

Die Musik entfaltete sich über ein Spektrum von der Stille bis zum dichten Klangrausch. In der Pause wurde mit ungläubigem Staunen festgestellt, dass die Musiker während des ganzen ersten Sets kaum einen normalen Ton auf ihren Instrumenten gespielt hatten. Was aber ist denn ein «normaler Ton»? Vielleicht ein Ton, der schlicht und einfach unsere Erwartungen erfüllt. Das Instrument X hat so zu klingen und das Instrument Y so. Das Sensationelle am Konzert dieses Jazztrios war, dass diese Hörerwartungen nicht oder nur ganz marginal erfüllt wurden. Dafür erlebte man eine Initiation in den Prozess der Entstehung der Klänge. Klänge und ihre Verdichtung zu einem Klanggebäude, zu einem eigentlichen Zustand der Musikscheidung. Musik, die vorher noch nicht existierte und nachher nur noch als Erinnerung und Erfahrungswert weiterlebt. Das ist das Geheimnis der freien Improvisation. Das Publikum fand eine Band vor, die es auf wundersame Weise verstand, aus dem Moment und der Situation heraus Kunst zu schaffen. Die Band fand ein Publikum vor, das bereit war, in gespannter Aufmerksamkeit überall dorthin zu folgen, wo die Musik es hinführte. Man hätte sprichwörtlich die Nadel fallen gehört.